

Letzte Ruhe, aber anders

BESTATTUNG / Der Bergisch-Gladbacher Unternehmer Fritz Roth hat den bundesweit ersten Privatfriedhof eröffnet.

SARAH HUBRICH

BERGISCH-GLADBACH. Zeitpunkt und Dauer der Trauerfeier, die Bepflanzung des Grabes oder auch Größe, Position und Material des Grabsteins: Auf deutschen Friedhöfen gibt es kaum etwas, das nicht geregelt ist. Satzungen legen ausführlich fest, wie es nach dem Tod weitergeht. „Alles wird durch Verbote erschlagen“, meint Fritz Roth. Der Bestatter aus Bergisch-Gladbach hält nicht viel von Vorschriften. „Der Tod“, sagt er, „ist der beste Lehrmeister für bürgerlichen Ungehorsam.“ Roth will Hinterbliebene selbst entscheiden lassen, wie ihre Lieben ruhen sollen. Und hat deshalb die „Gärten der Bestattung“ eröffnet – den ersten privaten Friedhof Deutschlands.

Freie Wahl der Grabstätte

Im rund 50 000 Quadratmeter großen Park rund um das „Haus der menschlichen Begleitung“ können sich die Hinterbliebenen aussuchen, wo der Tote beigesetzt wird. Unter einem Baum, am Bachlauf, auf einer Anhöhe – das sind einige Möglichkeiten. „Sie können außerdem entscheiden, wie sie das Grab gestalten wollen“, sagt Roth. Er wolle nichts von vorherigen Vorschriften oder Verbieten. Wer zu ihm komme, solle ruhig ein bisschen „rum-

stalten. ... Mit der Beerdigung kam bis jetzt immer ein Bruch“, erklärt Roth. Behördliche Vorgaben bestimmten die letzte Ruhe. Bei ihm soll das anders sein.



„Gärten der Bestattung“: Auf dem Friedhof von Fritz Roth in Bergisch-Gladbach gibt es so gut wie keine Vorschriften. (Foto: epd)

HINTERGRUND

„Ich möchte die Menschen ermuntern, sich ihre Toten nicht wegnehmen zu lassen“, erklärt der 56-jährige Unternehmer. Sie müssten den Tod bereiten – „und zwar nicht nur gedanklich, sondern auch sinnlich“. Im „Haus der menschlichen Begleitung“ gibt Roth Trauernden bereits seit über zehn Jahren die Möglichkeit, Abschied von Verstorbenen zu nehmen. Freunde und Verwandte können den Toten noch einmal umarmen, sie können auch im selben Zimmer schlafen. Sie können Erinnerungen festhalten, bei ihm seine Lieblingsmusik hören. Oder auch den Sarg selbst ge-

Nur für Urnen zugelassen

Nach Angaben des Bundesverbandes Deutscher Bestattungsunternehmen gibt es rund 33 000 Friedhöfe in Deutschland. Der Bergisch-Gladbacher Bestattungsunternehmer Fritz Roth hat mit den „Gärten der Bestattung“ den ersten privaten Friedhof eröffnet. Erst seit wenigen Jahren ist das rechtlich erlaubt: Das NRW-Bestattungsgesetz vom September 2003 gestattet

auch privaten Trägern, einen Friedhof zu führen – allerdings nur für Urnenbestattungen. Auch die sogenannten „Friedwälder“ – Waldstücke, auf denen kompostierbare Urnen vergraben werden – wurden erst durch das neue Gesetz möglich. Etwa ein Dutzend gibt es bis jetzt in Deutschland, davon sind drei in NRW: in Bad Münstersee, Kallental (Kreis Minden-Lübbecke) und

Bad Laasphe (Kreis Siegen-Wittgenstein). Ende 2005 bekam Fritz Roth von der Stadt Bergisch-Gladbach die Genehmigung für seine „Gärten“. Seitdem wurden bereits 40 Menschen in dem Privat-Park bestattet. Die Kosten beginnen bei rund 350 Euro für ein einfaches Reihengrab, ein Familiengrab soll bis zu 2000 Euro kosten. (shu/NRZ/dpa)

spinnen. Es ist nicht meine Aufgabe. Sie zu reglementieren“, meint Fritz Roth. „Ich will motivieren und ihnen alle Kreativität lassen.“ Schon die ersten Gräber in den „Wäldern der Bestattung“ seien ganz unterschiedlich, sagt er. Ein Verstorbener habe sich für sein Grab die Statue gewünscht, die er immer im Büro stehen hatte. Und so steht sie jetzt da, die Skulptur eines Dinosauriers. „Das hätten sie auf einem normalen Friedhof nie genehmigt bekommen“.

Nur der Name muss sein

Eine Vorgabe allerdings macht Roth doch: „Niemand wird namenlos bestattet.“ Seine Gärten sollen ein „Ort des Erinnerens“ werden, ein „Park des Lebens“ und kein anonymes Grabfeld, wie es sie mittlerweile auf vielen Friedhöfen gibt. Denn der Tod gehöre dazu: „Für mich ist Trauer eine Form von Liebe“, erklärt der 56-jährige. „Warum soll ich sie dann nicht genauso ausleben?“ Mit dem Friedhof sind Roths Pläne übrigens noch lange nicht am Ende. Sein großer Traum ist ein Geburtshaus, mitten im Park. „Dann schließt sich der Kreis“, malt sich der Bestatter aus. „Dort, wo Tränen der Trauer fließen, sollen dann auch Tränen der Freude fließen.“ (NRZ)

Weitere Informationen:
www.puetz-roth.de